Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten de In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 291. Donnerstag den 12. December. 1850.

Inhalt.

Nachdem durch eine getroffene Vereinbarung mit dem Kaiserlich Oesterreichischen Gouvernement die Gründe beseitigt sind, welche am 6. November Meinen Befehl zur Mobilmachung Meiner ganzen Armee hervorgerufen haben, so beauftrage Ich das Staats-Ministerium, die weiter noch zur kriegsfertigen Aufstellung der Armee-Korps in der Ausführung begriffenen Maßregeln einzustellen und allmälig die Reduktion der Truppen auf den früheren Stand eintreten zu lassen.

Potsdam, den 10. Dezember 1850.

Friedrich Wilhelm.

Manteuffel. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Stockhausen.

Berlin, den 11. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Königlich Schwedischen Gesandten bei Allerhöchstihrem Hoflager, Freiherrn d'Ohsson, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen; und den Pfarrer Heindorf in Fehrbellin zum Superintendenten der dortigen Diöcese zu ernennen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Hamburg, den 9. December. Ehestens wird auf der Linie ein Angriff erwartet.

Madrid, den 2. December. Morgen soll die Vorlage des Budgets erfolgen. Es wird behauptet, daß dasselbe ein Deficit von 400 Millionen zeigen werde.

Paris, den 8. December. Das Ministerium bereitet das Dotationsprojekt vor.

Das Finanzministerium wird am 23. December 2 Millionen Franks Rente zur Deckung des Rüstungskredites öffentlich versteigern. — Ein Gerücht meldet irrthümlich, daß am 10. December eine allgemeine Amnestie bevorstehe.

Cabrera wird in Paris erwartet.

Turin, den 3. Dezember. Die Interpellation des Senators Delatour in Betreff der Römischen Differenzen ist vom Justizminister Siccardi im Sinne des standhaftesten Verharrens beantwortet worden.

Deutschland.

Berlin, den 9. December. (D. R.) Ueberall im Lande wird, namentlich auch unter dem Militair, gegenwärtig eine eben so verbrecherische, als abgeschmackte anonyme Flugschrift mit der Unterschrift: „Deutsche Männer und Preußische Unterthanen!" verbreitet. Den besten Beweis der ganz verfehlten Wirkung dieses republikanischen Machwerks liefert wohl der Umstand, daß die Exemplare desselben von allen Seiten in Menge den Behörden überliefert werden. Mehrere Verbreiter desselben sind gefänglich eingezogen worden. — Das in Böhmisch Friedland und Umgegend stationirt gewesene Regiment Wasa ist, wie jetzt verlautet, in die Festung Josephstadt verlegt worden. Es scheint dies einigermaßen zu bestätigen, daß die Zuverlässigkeit dieses Regiments bezweifelt wird. Bei dem Flecken Gabel in Böhmen ist ein bedeutender Artillerie-Park von circa 50 Stücken Geschütz angekommen. F. M. Radetzyk ist zum Kommandirenden sämmtlicher Truppen in Böhmen ernannt worden.

Berlin, den 9. Dezember, Die N. Pr. Ztg. bringt folgende Nachrichten: Während einige Organe der Frankfurter Coalition nicht müde darin werden, die Olmützer Conferenzen zum Nachtheil Preußens auszulegen und triumphirend jedes Zugeständniß Oesterreichs als eine nur scheinbare, bedeutungslose Concession darzustellen, tauchen immer mehr Anzeichen davon auf, daß die Kabinette der Mittelstaaten mit den Ergebnissen der Olmützer Verhandlungen sehr unzufrieden sind. In München, in Stuttgart und in Dresden wird man allmälig etwas mißtrauisch gegen die zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossene Convention. Baiern und Würtemberg haben, wie wir in unserm letzten Blatte meldeten, bereits ihre Bedenken gegen die Dresdener Conferenzen geäußert. Graf Thun wird in Frankfurt von den verbündeten Gesandten mit Klagen und Einwendungen bestürmt. Wir enthalten uns für jetzt jeder Kritik dieses Auftretens und glauben, daß die Dresdener Conferenzen bei allseitigem vertrauensvollen Entgegenkommen ein Resultat liefern werden, welches billigen und begründeten Ansprüchen auf allen Seiten genügt.

Die Constitutionelle und die National-Zeitung hegen beide in ihrer pessimistischen Sinnesart nur geringe Erwartungen von den in Dresden bevorstehenden Verhandlungen. Die „National-Zeitung" meint, unter den jetzigen Umständen verdiene die reine und einfache Wiederherstellung der alten Bundesverfassung den Vorzug vor jedem „Flickwerk, durch welches man ihrer Mißgestalt nur einen noch monströseren Charakter geben würde." Die „Constitutionelle Zeitung" sieht in den Conferenzen „keine Lösung der eigentlichen Frage, nicht einmal den Ausgangspunkt für eine gedeihliche Organisation des Gesammtvaterlandes. Man werde lediglich ein Nothdach errichten über den Trümmern, in welche Deutschland gegenwärtig zerfallen." Beide Blätter werden mit uns den hoffentlich bald sich ergebenden Ausgang der Verhandlungen abwarten müssen. Man ist endlich in der deutschen Frage dahin gelangt, bei der Reorganisation der Bundesverhältnisse von den realen Elementen auszugehen, und da hoffen wir mit Sicherheit einen festeren und besseren Bau, als ihn die Frankfurter und die Erfurter luftigen Versuche zu Stande bringen konnten.

— Der Minister von Manteuffel soll beabsichtigen, bereits in nächster Zeit aus dem Hotel des Ministeriums des Innern in das der auswärtigen Angelegenheiten überzusiedeln. — Das Ministerium soll nun entschlossen sein, am 3 Januar vollständig ergänzt, einig und geschlossen vor die Kammern zu treten, auch wenn es noch nicht im Stande sein sollte, denselben die Resultate der „freien Konferenzen" vorlegen zu können. Es ist dieser Entschluß jedenfalls sehr zu loben.

— Wie wir hören, werden bereits Anstalten getroffen, das zweite Aufgebot der Landwehr schon am 15. d. Mts. beurlauben zu können. — Nachdem der Staatsminister a. D. Graf v. Alvensleben die nachgesuchten Mittheilungen über die von dem Ministerium in den deutschen Angelegenheiten innezuhaltende Politik erhalten, hat derselbe die Mission zu den „freien Conferenzen" definitiv angenommen. — Der Regierungspräsident v. Raumer war gestern hier und man glaubte in gut unterrichteten Kreisen, derselbe werde einer Ernennung zum Minister des Unterrichts, der geistlichen und Medizinal-Angelegenheiten sich nicht entziehen. — Der Oberpräsident v. Witzleben soll sich dahin erklärt haben, zur Zeit ein Ministerium nicht annehmen zu können. — Für das Ministerium des Innern nennt man jetzt auch den Präsidenten und Director in demselben Ministerium Herrn v. Puttkammer. — Das Gerücht von der Abberufung des Grafen v. Bernstorff von Wien dürfte nicht unbegründet sein; weniger Wahrscheinlichkeit aber hat eine Versetzung dieses Diplomaten nach Petersburg; vielmehr glaubt man in gut unterrichteten Kreisen, derselbe dürfte den Ritter Bunsen in London ersetzen. Man spricht übrigens davon, der bisherige diesseitige Gesandte am St. Petersburger Hofe, General v. Rochow, werde nach Wien gehen.

— Nach dem Vorgange der „Deutschen Reform" beruhigt nun auch das andere officiöse Organ, die „Constitutionelle Correspondenz," das Publikum, als seien in Warschau und Olmütz „heimliche Stipulationen" wegen Beseitigung der Verfassung geschlossen worden. Wir meinen, schreibt sie, daß die Zusicherung in der Thronrede vom 21. November d. J., „„unverbrüchlich an der Verfassung festzuhalten,"" dem Volke die Garantie geben muß, daß Insinuationen, von wo sie auch kämen, dieselbe zu alteriren, an der entscheidenden Stelle niemals Anklang finden werden.

Berlin, den 10. Dez. (N. Pr. Z.) Der Regierungspräs. v. Raumer hat sich definitiv für die Annahme des Ministeriums des Unterrichts, der geistlichen und Medicinal-Angelegenheiten erklärt; wir halten also die gestern in einem gewissen Kreise ausgesprochene Möglichkeit, als dürfte Herr v. Ladenberg doch noch in diesem Ministerium verbleiben, für definitiv beseitigt. Uebrigens spricht man auch davon, Herr v. Ladenberg sei bereit, das Präsidium der Oberrechnungskammer zu übernehmen.

— Bekanntlich haben einige der mit Oesterreich Verbündeten in Frankfurt a. M. Protest eingelegt, daß der Graf v. Leiningen in Gemäßheit der Olmützer Punktation als österreichischer Commissair nach Kassel gesendet werde. Nach einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche hat das österreichische Cabinet auf diesen Protest damit geantwortet, daß es den Grafen v. Leiningen angewiesen, sich in Gemäßheit seiner ursprünglichen Instruktion sofort nach Kassel zu begeben, sobald Se. K. H. der Kurfürst daselbst eingetroffen sei.

— Der Minister des Auswärtigen Herr v. Manteuffel wird sich nur dann zu den freien Konferenzen nach Dresden begeben, wenn der Fürst Schwarzenberg ein Gleiches thut. Uebrigens hören wir, daß beide Minister noch hin und wieder in Dresden Behufs leichterer Verständigung zusammenkommen werden, ohne selber direct an den Verhandlungen Theil zu nehmen.

— Es wird jetzt wieder versichert, daß der Oberpräsident von Witzleben das Ministerium des Innern übernehmen werde.

Berlin, den 10. December. (D. R.) Sicherem Vernehmen nach wird in demselben Augenblick, wo Preußen seine weiteren Rüstungen einstellt und die allmälige Reduktion der Armee bewirkt, auch seitens der K. K. Oesterreichischen Regierung die Einstellung der Rüstungen und die Reduktion der Armee erfolgen.

— Die Spenersche und Const. Ztg. bringen jetzt auch den Wortlaut des Olmützer Traktats nach der Allg. Ztg.

Rendsburg, den 7. December. In der verflossenen Nacht hat eine Patrouille des 1. Bataillons bei Fleckebye eine Dänische Feldwache aufgehoben und 1 Sergeanten und 20 Soldaten zu Gefangenen gemacht. Von Dänischer Seite fiel bei der ganzen Affaire nur ein Schuß, welcher aber leider den diesseitigen Anführer, Prem.-Lieut. Voigt, tödtlich verwundet hat.

Der Prem.-Lieut. Keller und der Sek.-Lieut. v. Klitzig haben auf ihr Ansuchen ihren Abschied erhalten. (H. N.)

Rendsburg, den 8. December. Bei Gelegenheit der Veränderung im Oberbefehl der Schleswig-Holsteinschen Armee hat die Statthalterschaft folgende Ansprache erlassen:

An die Armee!

Die Statthalterschaft macht der Armee bekannt, daß in der Person des kommandirenden Generals ein Wechsel eingetreten ist. Der Generallieutenant v. Willisen hat das Kommando niedergelegt, dasselbe ist dem Generalmajor Freiherrn von der Horst übertragen worden.

Die Statthalterschaft dankt dem scheidenden General für seine mit großem Muthe und unermüdeter Thätigkeit dem Heere geleisteten Dienste, und spricht gegen die Armee die Erwartung aus, daß sie ihre erprobte Tapferkeit, ihre Disziplin, ihre Ausdauer in Ertragung aller Beschwerden des Krieges auch unter dem neuen Führer bewähren wird. Auf der Armee beruht die Hoffnung des Landes. ---

Rendsburg, den 7. December 1850.

Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Reventlow. Beseler. — Krohn.

Der Armeebefehl des abgetretenen Generallieutenants v. Willisen lautet:

„An die Armee!"

„Die hohe Statthalterschaft hat mich von dem Oberbefehl der Armee entbunden. Es zeigte sich eine Differenz der Ansichten, die nicht anders zu lösen war, als durch meinen Rücktritt. Ich scheide mit der Ueberzeugung, auch bei diesem letzten und schwersten Schritte nur meine Pflicht gethan zu haben. Ein kommandirender General kann und darf nur seiner eigenen Ueberzeugung folgen. Der Abschied ist ein schwerer für mich. Nach so großen gemeinsamen Erlebnissen, zumal im Unglück, fühlt man sich festgebunden und reißt sich nur mit Schmerzen los.

Ich danke der Armee für Alles, was sie unter meinen Augen geleistet hat. Wer die Verhältnisse, die erschwerenden Umstände kennt, wer die Schwierigkeiten, besonders den Mangel an Offizieren gesehen, mit dem täglich zu kämpfen war, der muß gestehen, daß die Armee Außerordentliches geleistet hat. Die Schlacht von Idstedt, gegen einen an Zahl und alter Organisation weit überlegenen Feind geliefert, ist die blutigste und best gestrittene der neuesten Kriegsgeschichte. Der Sturm auf Missunde und Friedrichsstadt waren tapfere männliche Thaten. Der neunte Mann der Armee hat die Schlachtfelder mit seinem Blute benetzt. Das Unglück hat uns keinen Augenblick gebeugt, immer standen wir kampfbereit wieder da.

Ich lasse die Armee stärker und besser zurück, als sie je gewesen, sie ist auf das Beste gerüstet, und große Fortifikationen, welche ihr Werk sind, stehen zur Seite.

Soldaten! Seid eurem künftigen Führer gehorsam, wie ihr es mir gewesen, und was auch kommen mag, bewahrt euch den Ruhm, bis zuletzt ausgeharrt zu haben in strengem Gehorsam, in fester Ordnung. Nächst der Tapferkeit, die ihr zeigt, wird das euer größter Ruhm sein.

Gott sei mit Euch und Eurer gerechten Sache."

Rendsburg, den 8. December 1850.

v. Willisen, Generallieutenant.

Der nunmehrige General, Freiherr v. d. Horst, hat bei Uebernahme des Kommandos folgenden Armeebefehl erlassen:

„An die Schleswig-Holsteinsche Armee!

Nachdem durch Beschluß der hohen Statthalterschaft das erledigte General-Kommando der Armee auf mich übergegangen ist, begrüße ich Euch, meine Waffengefährten, als Euer neuer kommandirender General, mit dem herzlichen Wunsche, daß es mir gelingen möge, Eure Achtung und Euer Vertrauen zu gewinnen.

Je größer die Ehre ist, in so verhängnißvoller Zeit zum Kommando berufen zu werden, je schwerer wiegen auch die übernommenen Pflichten. Ich bin mir dessen mit Hinblick auf die ausgezeichneten Eigenschaften meines Vorgängers um so mehr bewußt; aber ich vertraue auf Gott, daß er mir helfen werde, sie zu erfüllen und durch Euch, meine braven Schleswig-Holsteiner, unsere gerechte Sache mit Ehren zu Ende zu führen.

Und so laßt uns denn in Vertrauen und Eintracht, ungebeugten Muthes und nicht achtend der drohenden Gefahren unseren ehrenvollen Weg verfolgen. Vertraut mir, wie ich Euch vertraue.

Rendsburg, den 8. December 1850.

Der kommandirende General Freiherr v. d. Horst.

Aus Schleswig-Holstein, den 8. December. (N.-Z.) Das Gerücht, daß Willisen in der Armee bleiben werde, war ein unbegründetes. Vielmehr hat derselbe heute schon Rendsburg verlassen, um sich zunächst nach Magdeburg zu begeben.

Aus dem Mecklenburgischen, den 4. Dzbr. (K. Z.) Die Nachricht des „Nordd. Corresp." über den bereits offiziell erklärten Rücktritt Mecklenburg-Schwerins von der Union findet bis jetzt in den Berliner Blättern noch nicht ihre Bestätigung, wenngleich gegen deren Wahrscheinlichkeit nicht viel einzuwenden wäre. Vielleicht ist indeß die ganze Mittheilung nur dem in Berlin erklärten Entschlusse der großherzoglichen Regierung entnommen, daß sie nicht zu rüsten gedenke; und dies findet schon in dem in den großherzoglichen Kassen vorwaltenden Geldmangel seine genügende Erklärung. Die wiedergeborene alte Verfassung hat zwar mittelalterlichen Segen in Hülle und Fülle, aber kein modernes Geld herbeigeschafft, und in Gelddingen scheinen gerade die sehr loyalen Ritter auf dem Standpunkte der Hansemann'schen Nicht-Gemüthlichkeits-Theorie zu stehen. Sie hängen sogar den Geldbeutel möglichst hoch, um sich gelegentlich eine Gegenleistung gewähren zu lassen. Es ist übrigens keinem Zweifel unterworfen, daß die große Mehrzahl der Ritterschaft, und vor Allem deren Führer, es am liebsten gesehen hätten, wenn Mecklenburg-Schwerin schon längst mit vollen Segeln in das Frankfurter Bundes-Palais hinübergesteuert hätte. Preußen ist ihnen immer noch zu revolutionär, bietet mindestens nicht dieselbe Garantie gegen Rückkehr der liberalen Ideen, wie Oesterreich. Daß der wiederhergestellte Landtag bis Ende Januar berufen werden soll, ist bis jetzt noch nicht mehr, als ein Gerücht, das freilich viel innere Wahrscheinlichkeit für sich hat. Die Strelitz'sche Regierung wie die Ritter drängen darauf hin, die alte Herrlichkeit ganz wieder erstehen zu sehen, und sie hoffen auch bei dieser Gelegenheit, dem Schwerinschen Ministerium den letzten Anhalt zu seinen Reform-Versuchen zu nehmen. — In Güstrow ist jüngst der bestehende Volks-Ausschuß (Bürger-Vertretung) aufgelöst worden, weil — eine neue städtische Verfassung in Aussicht stand. In Schwerin und Rostock beharren die Bürger-Repräsentanten in ihrer Opposition gegen die auf Seiten der Regierung stehenden Magistrate und fürchten wohl nicht ohne Grund ein ähnliches Schicksal.

Leipzig, den 4. December. Wie sehr man auch im Allgemeinen Ursache hat, über die Erhaltung des Friedens sich zu freuen, so sehen doch die Gutgesinnten mit großer Besorgniß näheren Nachrichten übe

den Preis entgegen, um welchen dieser Friede erkauft sein mag. Die Rede Vincke's und der von ihm verlesene neue Adreß-Entwurf, der ganz einfach die Entfernung der Minister fordert, erregt hier allgemeine Begeisterung. Man fängt wieder an zu hoffen; man kann nicht glauben, daß solche echt Preußische Manneswort, im Namen einer Nation von 16 Millionen von den Besten dieser Nation an den Thron gerichtet, wirkungslos bleiben sollten. Welche Sympathieen hier für Preußen, trotz aller Verkehrtheiten seiner Staatslenker, fortwährend herrschen, und wie klar man sich, selbst in Kreisen, denen man ein solches Verständniß der Verhältnisse kaum zutrauen sollte, bewußt ist, daß Sieg oder Niederlage Preußens gleich sei mit Sieg oder Niederlage der Deutschen Einheit und Freiheit, darüber könnte ich ganz merkwürdige Thatsachen anführen, wenn die Anführung nicht ihre Bedenken hätte — Thatsachen, die freilich jene forcirten Schaustellungen eines bundestäglichen Kriegs-Enthusiasmus, mit denen die ministeriellen Blätter und sonstigen Werkzeuge sich abmühen, in einem doppelt lächerlichen Lichte erscheinen lassen. Uebrigens ist nun nachgerade jene Stimmung der Bevölkerung für Preußen und gegen Oesterreich auch bis in die höchsten Regionen hinaufgedrungen, trotz allen Bemühungen der Camarilla, dieselbe von dort fern zu halten. Ein Mitglied der Königlichen Familie hat unlängst gegen Jemand geäußert: er wisse wohl, daß das Land sich zu Preußen neige und beklage, daß die Königliche Familie durch Familienbande an Oesterreich gefesselt sei. Freilich sieht man nicht recht ein, warum die Familienbande nach dieser Seite hin stärkere Fesseln sein sollen, als nach der anderen, wo sie ganz in gleicher Weise bestehen; man müßte denn die nun in Aussicht stehenden so besonders hoch anschlagen. Es heißt aber doch das Wohl des Landes in etwas eigenthümlicher Weise auffassen, wenn man ihm für die Ehre, vielleicht eine Kaiserbraut zu liefern, solche Opfer seiner Ueberzeugungen, seiner Interessen und Kräfte zumuthet. Diese Opfer machen sich recht fühlbar geltend in der immer mehr gesteigerten Steuerlast — nach den neuesten officiellen Mittheilungen wird auch noch ein dritter Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer in diesem Jahre erhoben werden. (K. Z.)

Stuttgart, den 4. Dezember. Trotz seines Eifers für das Bregenzer Bündniß, hatte der württembergische Staat seine Rüstungen bisher nur in sehr bescheidenem Maaße betrieben und sich alle die Kosten erspart, welche Baiern für den gleichen Zweck aufwendete. Die Kompagnie Fußvolk war nur auf 140 Mann erhöht und es waren 1500 Pferde aufgekauft worden. Vorgestern Abend langte die erste Nachricht von der Verständigung Preußens mit Oesterreich in Olmütz hier an. Man ward daher nicht wenig überrascht, als gerade an dem nämlichen Abend das Königl. württembergische Kriegsministerium die schleunigste Einberufung aller Beurlaubten, mit Einschluß auch der Verheiratheten, befahl, um die Armee auf den höchsten Kriegsfuß zu setzen und demnach marschfertig zu machen. Heute Morgen sollte bereits ein Regiment von hier abgehen, als Nachmittags die ganze kriegerische Maßregel wieder abbestellt, die Einberufungsbefehle zurückgenommen und sogar verfügt wurde, den bisherigen Präsenzstand der Truppen bis auf 95 Mann per Kompagnie zu vermindern. — Außer diesem Impromptu, dessen Sinn vor der Hand Niemand begreift, ist seit Wochen und Monaten nichts vorgefallen, was die tiefe Ruhe unseres Landes gestört hätte. Alle Augen waren nur mit der größten Spannung, beziehungsweise Resignation, auf Berlin gerichtet. Durch die Auflösung der Landesversammlung, wie durch die militairische Besetzung des Ständehauses und durch die gewaltsame Fernhaltung des ständischen Ausschusses von demselben ist die Ruhe des Landes nicht einen Augenblick gestört worden. Das kommt daher, weil die Mehrheit der letzten Landesversammlung aus Demokraten bestand, deren man herzlich satt ist. Diese Partei ist so ohnmächtig geworden, daß es die Regierung nicht einmal der Mühe werth hält, gegen die Personen des von ihr nicht anerkannten Ausschusses einzuschreiten, obgleich dieselben fortwährend in einem Privatlokal Sitzungen halten, Protestationen und Befehle an die ständischen Beamten erlassen.

Stuttgart, den 5. Dezember. Die „Württembergische Ztg“ enthält Nachstehendes: Nachdem die Regierung die ständischen Beamten aufgefordert hatte, der von der Regierung eingesetzten Schuldentilgungs-Kommission den verfassungsmäßigen Gehorsam zu leisten, reichten die ständischen Beamten gegen diese Auflage eine auf die Verfassung gegründete verwahrende Vorstellung ein. Da erschien gestern Mittag um 12 Uhr der Regierungskommissair, Oberfinanzrath Elben im Ständehause und eröffnete den ständischen Beamten, daß sie sich über die Forderung der Regierung stante pede mit ja oder nein zu entscheiden haben. Da die ständischen Beamten erklärten, daß sie in einem so wichtigen Falle Bedenkzeit nöthig haben, so wurde ihnen endlich eine Stunde Bedenkzeit gewährt. Nach Verfluß dieser Stunde erklärten die Beamten der Gewalt weichen zu wollen, unter den zwei Voraussetzungen: 1) daß die von ihnen an die Regierung eingereichte Verwahrung als eine Vorstellung im Sinne des §. 53 der Verfassung angesehen werde; 2) daß sie alle Verantwortlichkeit für dieses durch die thatsächlichen Verhältnisse gebotene Nachgeben der Regierung zuschieben. Gegen das Ende dieser Verhandlungen erschienen die beiden Mitglieder des Ausschusses, Schnitzer und Stockmayer im Ständehause und machten dem Regierungskommissair entsprechende Vorstellungen. Dieser erwiederte, daß er sich mit ihnen in keine Diskussion einlasse und entfernte sich. Bald darauf wurde das Ständehaus mit einer Anzahl Polizeidiener umstellt; die beiden Ausschußmitglieder waren aber nicht mehr vorhanden. Da, wie man vernimmt, die Schuldenverwaltungskommission ihre Constituirung darauf ausgesetzt hat, daß die ständischen Beamten Folge leisten, so wird es sich jetzt fragen, ob die Kommission ein solches Nachgeben als eine Folgeleistung ansieht. (D. R.)

Oesterreich.

Aus Oesterreich, den 3. Decbr. (K. Z.) Der Schöpfer des gegenwärtigen Oesterreichischen Kabinets gebraucht unter Leitung des D. Prießnitz in Gräfenberg kalte Douchen, wodurch man seinen Geist aus der Erlahmung aufzuraffen wähnt; sein Geschöpf aber, das er bereits mit krankem Geiste aufrichtete, lebt und wirkt fort. Daß der eingeimpfte Krankheitsstoff sich fort- und forterben muß, wird den Kenner der Natur zu überraschen. Im Laufe von wenigen Tagen haben sich jedoch mehrere Produkte aufgehäuft, welche als Merkmale der Weisheit des Stadion'schen Geschöpfes beachtet zu werden verdienen. Die Politik des Ministers des Aeußern hat es bis zur eilften Stunde vor Beginn eines Krieges in Deutschland gebracht; es „schwebt ihm noch vor“, was aus dem Bunde werden könne, zu dessen Konstituirung er plündernde Kroaten, gewaltsam assentirte Honveds, germanenfresserische Slowaken und Mazzinische Italiener nach Deutschland sendet. Fürst Schwarzenberg hat durch seine „Energie“, wie man militairische Demonstrationen zu nennen beliebt, die Gegen-Demonstration des Aufrufs der Preußischen Landwehr provocirt, und der Schrecken über diese Million Bayonnette auf Deutschem Boden hat die Grundfesten des Europäischen Staatenbaues erschüttert. Wie Ein Mann hat sich der ganze Kaiserstaat, das Heer außer den Rauflustigen einbegriffen, gegen diesen Krieg erhoben, dessen Blutströme Preußen und Oesterreich nutzlos verflutet hätten; aber Fürst Schwarzenberg hatte sich seines Kollegen Hassenpflug angenommen, und der Bundestag, den er selbst als unbrauchbar bezeichnete, blieb sein einziges Rettungsheil aus all den herbeigeführten Wirren. Eng zusammenhangend mit dieser Kanonenpolitik ist der anwachsende Verfall der Finanzen. Ein Militair-Budget, das allein die Gesammt-Einnahme des Staates nicht bloß verschlingt, sondern um Millionen übersteigt, kann nur Schwindlern Vertrauen einflößen. Man hatte sich mit Assignaten-Fabrikation geholfen, wie jede revolutionäre Gewalt; allein mit jedem Tage mußte dieses Papiergeld an Werth verlieren, und ein Krieg mußte den Werth ganz annulliren. Der Finanz-Minister wirft aber die Misère der Börse zur Last, die er im vollen Sinne des Wortes, durch seinen Schwindel an den Bettelstab brachte. Eine Börsen-Ordnung wird erlassen, die mit einem Korporalstock geschrieben scheint. Wenn irgend Jemand noch einen Pfennig der Oesterreichischen Finanz-Verwaltung kreditirte, so mußte ihn diese Gewaltmaßregel überzeugen, daß der Bankerott vor der Thür stehe. Baron Krauß trat vollständig in die Fußstapfen von Somrau und Stadion, deren Finanz-Verwaltung schon von der zweiten Generation verflucht wird; wie mit Flammenschrift brennt das Jahr 1811 am Oesterreichischen Horizont, und vom Riesengebirge bis zum Adriatischen Meere ertönt ein Schrei des Entsetzens. Hr. D. Bach, der Minister des Innern, benutzte die Bestürzung der besitzenden Klassen, um eine Theater-Ordnung zu erlassen, welche in eben solchem Grade die Bühne censurirt, wie die Börsen-Ordnung den Fondsmarkt. Bach hat außer dieser Censur auch das Revisionsamt wieder restaurirt, und alle, selbst von einer Oesterreichischen Stadt in die andere gesandten Bücherballen werden von ehemaligen Censur-Beamten durchgesehen und, was ihnen mißliebig, confiscirt. — Der ehemalige Reichs-Minister des National-Parlaments, nunmehr Kaiserlicher Justiz-Minister Schmerling, hat es für angemessen befunden, in Oesterreichisch-Italien die Jury nicht einzuführen. Dieses konstitutionelle Institut wird also in Italien, in Galizien, in der Bukowina, in Ungarn, in Kroatien und Dalmatien nicht anwendbar gefunden. — Der Kriegs-Minister hat ganz im Stillen verordnet, daß Militair nicht mehr den Eid auf die Verfassung zu leisten habe. Die oktroyirte Charte vom 4. März 1849 enthält einen Paragraphen, der klar und deutlich die Beeidigung des Heeres auf die Verfassung in den Fahneneid aufzunehmen anbefiehlt. Verfassungsbruch ist aber ein Vergehen, wofür in Oesterreich kein Gerichtsforum bestellt ist und worauf nicht eingeklagt werden kann. Zwar verlautet, daß wegen dieser Verordnung eine Spaltung im Ministerium eingetreten sei, jedoch ist davon ebenso wenig zu erwarten, wie bei anderen Angelegenheiten. — Der Unterrichts-Minister, Graf Thun, beweis't so eben, in welcher Weise die Lehr- und Lernfreiheit verstanden wird. Der Privat-Docent D. Galba, welcher sich erkühnte, über die Begriffe von Gottes Gnaden und Volks-Souverainetät einige allgemeine Begriffe zu tradiren, wurde von der Universität in Auftrag des Ministers entfernt. — Der Handels-Minister sieht ruhig zu, wie Schlag auf Schlag die Industrie trifft und dem Gewerbe das Mark aus den Beinen gezogen wird. Die Rekrutirung beraubt Feld und Werkstatt der gesundesten Arbeitskräfte und die zerrütteten Finanzen ruiniren alle Etablissements. Nur der Wucher der Bank florirt. Das ist die Summe der ministeriellen Thätigkeit der letzten Tage; das ist die Physiognomie des Stadion'schen Geschöpfes. Oesterreich erwartet nichts mehr von dieser Regierung; es wünscht nur, daß man die Lüge abstreife und nicht Gesetze und Verordnungen konstitutionell nenne, die unter Metternich vermiedene Extravaganzen des absoluten Systems blieben.

Schweiz.

Bern, den 3. December. Die Bewegung in Freiburg gestaltet sich immer klarer. Heute legte das Comite der konservativen Opposition den Kammern deren Programm vor, unterzeichnet von den angesehensten Männern der konservativen Partei. Ich theile Ihnen in Folgendem die Hauptpunkte des interessanten Aktenstückes mit:

Wir erklären vor Allem, daß wir uns rückhaltslos und gänzlich den neuen Bundes-Institutionen anschließen und daß wir, als eifersüchtige Vertheidiger des kostbaren Gutes Schweizerischer Neutralität, jeden fremden Einfluß von uns weisen. In Bezug auf unsere kantonalen Angelegenheiten wollen wir frei und offen: 1) die Aufrechthaltung des Prinzips der Volksherrschaft und der in der Verfassung von 1831 proklamirten Rechte, die viel freisinniger ist, als die Anno 1848 unserem Kantone auferlegte Verfassung: a. weil die gegenwärtige Verfassung den oligarchischen Grundsatz eines Großen Rathes zuläßt, der sich selbst ergänzt, was unter der Verfassung von 1831 nie der Fall war; b. weil die gegenwärtige Verfassung den Großen Rath ohne Erneuerung auf eine Zeitfrist von neun Jahren garantirt; c. weil dieselbe das Petitionsrecht schmälert und die Gemeinden desselben beraubt in allem, was nicht deren Administration betrifft, — eine Beschränkung, die in der Verfassung von 1831 nie enthalten war. 2) Die Wahlfreiheit, wie ehedem, d. i. keine Zwangs-Beeidigung mehr, keine Beamte, die zugleich die Wahlen beherrschen und die Wahl-Bureaux ernennen, keine offene Abstimmung, kurz, kein Betrug mehr, sondern die freie und ehrliche Herrschaft der Mehrheit, welche die Rechte der Minderheit achtet. 3) Was die katholische Kirche betrifft, so wollen wir ihre Unabhängigkeit und Autonomie in geistlichen Angelegenheiten, d. i. das Recht, sich selbst zu regieren in dieser Hinsicht, so wie das Recht der Selbstverwaltung ihrer Güter unter der Aufsicht des Staates; so wie wir anderseits für den Staat das Recht der Selbstherrschaft in Anspruch nehmen, so weit es bürgerliche Dinge betrifft, unter gegenseitig freundschaftlichen Beziehungen der beiden Gewalten und deren gegenseitiger Unterstützung gegenüber den Principien der Zerstörung des Christenthums, der Familie und Gesellschaft, — Principien, die man heutzutage so kühn predigt. In Bezug auf die reformirte Confession des alten Bezirks Murten sagen wir demselben die förmliche Garantie seiner Rechte zu, so wie sie seit drei Jahrhunderten bereits anerkannt wurden, mit freier Verwaltung ihrer Güter unter der Aufsicht des Staates. 4) Eine mehr moralische und religiöse Leitung des öffentlichen Unterrichts mit wirksamer Wachsamkeit über die Zöglinge gegenüber den sie umgebenden Gefahren. 5) Eine weniger kostspielige und von den dem Lande nicht zuträglichen Neuerungen freie Rechtspflege. 6) Die Wiederherstellung des alten Communal-Systems mit Entfernung der gegenwärtigen Mißbräuche, welche die Gemeinden ruiniren, unheilbringend für die Armen und zerstörend wirken für die Freiheit des öffentlichen Lebens. 7) Verminderung der direkten Steuer bis zur gänzlichen Aufhebung derselben wie vor 1848, ansehnliche Herabsetzung der Beamten-Besoldungen, strenge und sichere Controle für die öffentlichen Staats-Finanzen, eine ökonomische, weise, freisinnige und mäßig fortschreitende Verwaltung. 8) Gerechtigkeit und Mäßigung für die Herrschenden, Vertrauen für die Beherrschten; keine Rache, keine Reaktion; endlich Rückkehr des Friedens und der Einigkeit unter den Bürgern, wie vor den unheilvollen Ereignissen, welche die Gemüther aller Parteien in die unselige Spannung versetzten. Das ist unser politisches Programm, welches wir der Zustimmung unserer Mitbürger unterstellen. Stark durch ihre Beistimmung, sind wir entschlossen, festen Schritts auf der Bahn, welche uns vorgezeichnet ist, sicher fortzuschreiten. Muth, Beharrlichkeit, Gesetzlichkeit — und mit Hülfe Gottes streben wir nach dem Ziele dieses bedaurungswürdigen, aber gewissenhaften Kampfes.

Freiburg, den 27. November 1850.

Die Mitglieder des Comité's:

H. Chaulen, gewesener Staatsrath; R. Weuro, gewesener Kanzler; A. vor den Weid, gewesener Kanzler; Dupagnier, gewesener Präfekt; Presset, gewesener Deputirter; Am. v. Dilßbach, Baeriswyl, J. Repond, Capitäne, und Major Bondallaz.

Sollen wir etwas über den Eindruck melden, den dieses Programm auf die Mitglieder der Bundesversammlung hervorbrachte, so ist derselbe nicht ein günstiger zu nennen. Vorerst befürchtet man in den weitgehenden Versprechungen zu Gunsten der Kirche eine Garantie und Wiedereinsetzung der Klöster; sodann sind darin Grundsätze enthalten, welche, wenn sie zur Ausführung kämen, das in der Schweiz immer mehr überhand nehmende Streben nach Einführung direkter Steuern paralysiren würden. Schon diese zwei Gesichtspunkte sind ein mächtiges Hinderniß zum Nachtheile der Bewegung in Freiburg. — Bern geht es umgekehrt; da sucht eine radikale Opposition eine conservative Regierung zu stürzen. Das Hauptstreben geht nun dahin, dieselbe bei den Bundesbehörden in Miß-Credit zu bringen, und heute hat die Volksvereins-Sektion der Hauptstadt den Kammern ihr Bedauern in einer Adresse ausgesprochen über das allerdings von Seiten mehrerer Blätter der Regierungspartei gegenüber den Bundes-Behörden an den Tag gelegte illoyale, ja, schmutzige Benehmen. Zugleich verwahrt sich der Verein gegen die Tendenzen der Regierung von Bern. Ein gleiches Spiel auf anderem Wege versucht die Lehrerschaft, indem Versammlungen der unteren Volksklassen veranstaltet werden, um die Regierung mit Petitionen zu bestürmen. (Köln. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 5. Dezbr. Der Prozeß des Pfarrers Gothland, welcher der Vergiftung seiner Dienstmagd, die ihn mit einer verheiratheten Frau aus den höheren Ständen, Fr. du Sablon, auf frischer That ertappt hatte, angeklagt ist und nebst dieser Frau vor den Assisen steht, erregt ungewöhnliches Aufsehen. Die Aussagen der Zeugen, darunter des eigenen Sohnes der Frau du Sablon, beweisen bis jetzt auf das Klarste die Schuld des Priesters. — Bemerkenswerth ist, daß das Journal des Débats desselben erst heute erwähnt, die Patrie ihn mit einer kurzen Notiz abfertigt und der Constitutionnel sich ebenfalls erst heute entschließt, damit zu beginnen. Der Schlag, den dieser Prozeß der skandalösesten Art dem Ultramontanismus beibringt, ist gerade jetzt sehr empfindlich. — Die Aufregung ist so groß, daß in Marseille der Präfekt sich bewogen fand, die weiteren Vorstellungen des Dramas „der Glöckner von Notre Dame“ zu verbieten.

— Eine eben erschienene Flugschrift enthält eine, an die Kammer gerichtete Bitte um Aufhebung der, gegen die Bourbons bestehenden Verbannungsgesetze. Außerdem enthält die Schrift mehrere, von Ludwig Philipps Söhnen geschriebene Briefe; namentlich sind die des Prinzen von Joinville interessant. Am 8. April 1848 wünscht er, sich in Brest als einfacher Privatmann niederzulassen, da seine Anwesenheit Niemandem lästig fallen werde, am 14. schwankt er zwischen Rom und Rotterdam, möchte sich aber für letzteres entscheiden. Am 15. schreibt er: „Ich würde etwas darum geben, wenn ich mich meiner Eigenschaft als Prinz entäußern könnte, um, frei von allem damit verbundenen Argwohn, nach Frankreich zurückzukehren. Meine heißesten Wünsche gehen darauf aus, daß sich mein Vaterland aus allen Verlegenheiten rette und uns durch seinen Muth und seine Weisheit die, Allen nothwendige Ruhe verleihe, daß es sich eine Stellung schaffe, über welche wir nicht zu erröthen haben.“ Am 20. Mai 1848 spricht er sich dahin aus: „Ich liebe mein Vaterland, ich habe in seinem Dienste meine Gesundheit zu Grunde gerichtet, ich würde mich für dasselbe haben tödten lassen, aber die Verbannung als Belohnung, das bestürzt mich. Armes Frankreich! Wenn ich es nie mehr wiedersehn sollte, wenn es mir nicht vergönnt wäre, in seinem Dienst zu sterben, wenn ich meine Vergangenheit vergessen müßte, so will ich mich in die Wüsten begeben, um nie mehr von Frankreich sprechen zu hören und meinen Kindern ewiges Bedauern zu ersparen.“

— An allen Kirchenthüren wird jetzt der auf Velinpapier gedruckte Bericht verkauft, wie ein gewisser Renaud von einer Augenlähmung, an der alle Bemühungen der „ohnmächtigen Wissenschaft“ gescheitert wären, nach einer neuntägigen Andacht zum Herzen Jesu am neunten Tage „im Augenblicke, wo bei der Communion die Hostie seine Lippen berührte“, geheilt worden wäre!!!

— Der ehemalige Commissar in Komorn, Ujhazy, welcher nach Amerika ausgewandert ist, hat mit mehreren Schicksalsgenossen in Jova die Kolonie Neu-Buda (Ofen) angelegt. Er schildert ihre Lage als beschränkt, aber keineswegs schlimm. Alle sind wohl.

Großbritannien und Irland.

London, den 6. Dezember. Die englischen Bischöfe haben sich zu einem Gesammtmanifest gegen die neueste Bulle des Pabstes zusammengethan, das in Form einer Adresse an die Königin so eben erschienen ist, An der Spitze der Unterzeichneten stehen die Erzbischöfe von Canterbury und York. Die Adresse beginnt: „Mit Gefühlen der Verehrung und Ergebenheit nahen wir Ew. Majestät zu einer Zeit, wo eine unverantwortliche Beschimpfung der Kirche und Ew. Majestät geworden ist, der die oberste Leitung der kirchlichen wie der weltlichen Angelegenheiten dieses Königreichs gebührt.“ — Nur zwei englische Bischöfe, unter ihnen der durch die Gorhamsche Sache bekannte Bischof von Exeter, haben die Adresse nicht unterzeichnet.

Der Letztere hat eine besondere Adresse an Ihre Majestät gerichtet, worin er erklärt, er theile zwar vollkommen die Entrüstung seiner geistlichen Brüder und der Laien dieses Landes über die römischen Anmaßungen, habe jedoch jene Adresse nicht mit unterschreiben können, aus fünf Gründen, welche sehr weitläuftig entwickelt werden.

Die Inthronisation des Kardinals Wiseman hat heute in der St. Georgskirche, Southwark, stattgefunden, und zwar mit großer Feierlichkeit, ohne daß — wie allgemein erwartet wurde — Störungen oder Demonstrationen der Gegenpartei vorgekommen wären. Der Prälat erschien in scharlachrothem und weißem Gewande, der Chor stimmte das Halleluja aus Beethovens „Christus am Oelberg“ an, die aus den übrigen Geistlichen bestehende Prozession bewegte sich langsamen Schrittes nach dem Altare, und die Feierlichkeit ging in der herkömmlichen Weise vor sich. Am Schlusse wurde Sr. Eminenz eine Adresse überreicht und eine Haydnsche Messe gesungen. —

Ein londoner Arzt hat eine Methode entdeckt, auf galvanischem Wege das Ansetzen jener kalkartigen Kruste an den Dampfkesseln — ein Problem, an dem sich schon so viele Sachverständige seit Jahren versucht — zu verhindern. Durch dies Verfahren soll nicht allein jeder erdige Niederschlag an den Kesselwänden verhindert, sondern sogar der bereits vorhandene entfernt werden. Der Erfinder hat ein Patent darauf erhalten.

Die Ausstellungskommission hielt gestern ihre erste Sitzung in dem „Krystallpalaste“ des Regent-Park; der Beschreibung nach muß er ein Muster von Zierlichkeit, Geräumigkeit und Zweckmäßigkeit sein. Als der Prinz Albert das Haus verließ, ertönte eine Glocke, und im Nu waren die dabei beschäftigten Arbeiter, etwa 2000, im Halbkreis versammelt, um den Königl. Urheber des Werks zu begrüßen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 29. Novbr. Im Reichstage haben die Stände ihre ständigen Ausschüsse gebildet.

Die Königliche Familie wohnte gestern der Eröffnung der neuen Schleuse an der südlichen Mündung des Mälarsees in die Salzsee bei. Der König hat den Obersten Ericson, der den Plan für diese Arbeit entworfen und ausgeführt, zum Kommandeur, und den Major im Mechanikerkorps der Marine, als Arbeitschef dieses Baues, zum Ritter des Wasa-Ordens ernannt. Es heißt, nach „Aftonbladet“, daß Oberst Ericson die nach dem Kontrakt mit der Stadt ihm als besonderes Honorar extra zukommenden 10,000 Rdr. Banco mit seinen Mitarbeitern, Major de Geer und Lieutenant Westfeld, theilen will.

Die Thronrede übergeht, wie das Reichstagsmitglied des Bürgerstandes Petré bemerkt, mit tiefstem Stillschweigen die wichtigsten inneren Fragen, als: die Reformen der Militairverhältnisse, Handhabung der Gesetze, des zusammengesetzten Steuersystems, des Innungswesens, der inneren und auswärtigen Kommunikationen rc.

Amerika

Daß man bei uns auch zuweilen mit den Wahlen Scherz treibt, mag man daraus entnehmen, daß Jenny Lind als einziger Candidat der Rensselaer County ausgerufen ward, verschiedene Stimmen als Lieutenant-Gouverneur des Staates Massachusetts und selbst mehrere andere als Lord-Major unserer Stadt erhielt. (K. Z.)

Locales rc.

Posen, den 11. December. In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung, zu der sich die Mitglieder fast vollzählig eingefunden hatten, zeigte der Vorsteher, Professor Müller, der Versammlung an, daß er das Kollegium deshalb zu einer außergewöhnlichen Sitzung habe berufen müssen, weil ihm mehrere als sehr dringlich bezeichnete Anträge vom Magistrate zugegangen seien, die auf die Beschaffung der nöthigen Geldmittel zur Bestreitung der dermaligen außerordentlichen Ausgaben der Kommune Bezug hätten. Zunächst mache der Magistrat den Antrag, bei der hiesigen Königl. Bank-Commandite ein Darlehn bis auf Höhe von 20,000 Rthlr. für die hiesige Kommunalverwaltung aufzunehmen, und aus den Beständen der städtischen Fonds zur Sicherheit des Darlehns Posener Stadtobligationen und Posener Pfandbriefe in erforderlicher Höhe zu verpfänden. Die disponiblen baaren Bestände der Kämmereikasse seien sowohl durch den Ankauf der Landwehrpferde, als auch durch die bedeutenden Ausgaben, zu welchen die Kommune in Folge der Verordnung vom 12. November verpflichtet worden, und besonders auch durch die Unterstützung, welche den Familien eingezogener Reserve- und Landwehrmannschaften gesetzlich gewährt werden müsse, so erschöpft, daß zu den laufenden Ausgaben die vorhandenen Mittel nicht mehr ausreichten. Außerdem sei aber noch der Magistrat schon benachrichtigt worden, daß in hiesiger Stadt ein Feldmagazin errichtet werden solle und daß die Ausschreibungen von Naturallieferungen für dasselbe sofort zu gewärtigen stehen. Die hiesige Kommune werde dadurch schwer betroffen werden, und es sei unumgänglich nöthig, für diesen Zweck Geldmittel bereit zu halten. Die diesfalls erforderlichen Anträge werde der Magistrat den Stadtverordneten demnächst zur Prüfung, event. Genehmigung vorlegen. Behufs der Herbeischaffung der oben erwähnten Summe von 20,000 Thalern sei ein Verzeichniß der bei den städtischen Kassen vorhandenen, zu verpfändenden Werthpapiere, im Betrage von 30,125 Thlr. (nämlich Stadtobligationen: 15,150 Thlr. und Pfandbriefe 14,975 Thlr.) vom Magistrate beigefügt. Der Vorsteher fügte hinzu, daß die Vorlage in Betreff der Herbeischaffung größerer Geldmittel ihm vom Magistratsdirigenten bereits im Auszuge mitgetheilt worden, daß das Schriftstück selber aber noch in der Kanzlei sei und, wie er so eben erfahre, erst binnen einer halben Stunde mundirt sein werde. Er wolle inzwischen die Hauptzüge der vom Magistrat entworfenen Denkschrift aus der Erinnerung mittheilen. Der Magistrat trage darauf an, daß zur Bestreitung der im Stadt-Haushalts-Etat nicht vorgesehenen Ausgaben, welche in Veranlassung der Mobilmachung des Heeres und der Bestimmungen der Verordnung vom 12. Novbr. in Betreff der Kriegslasten und deren Vergütigung im laufenden Jahre nothwendig geworden und p. 1851 nothwendig werden würden, der erforderliche Geldbedarf unverzüglich beschafft werde. Er schlage zu diesem Ende, wie in dem diesfälligen beigefügten Regulativ auseinander gesetzt worden, die Aufbringung einer — zu verzinsenden und demnächst zu tilgenden — Anleihe bis auf Höhe von 100,000 Thlr. vor. Die Angelegenheit bedürfte nach Ansicht des Magistrats der aller größten Beschleunigung, weil sie, wenn sie von den Stadtbehörden genehmigt worden, auch noch der Allerhöchsten Bestätigung unterliege, das Bedürfniß der außerordentlichen Geldmittel aber nach bereits erfolgter Ausschreibung von Verpflegungs- und Fourage-Lieferungen keine Zögerung gestatte, wenn die Stadt nicht in die unangenehmsten Verlegenheiten gerathen solle. Was nun die einzelnen Ausgabenposten anlange, so habe der Ankauf von 82 Pferden für die Landwehr die Summe von 6149 Rthlr. erfordert. Der Betrag der Unterstützungen der hülfsbedürftigen Familien der eingezogenen Reserve- und Landwehrmannschaften, zu denen die Kommune nach dem Gesetz vom 27. Februar c. verpflichtet sei, belaufe, so weit dieselben bis jetzt bewilligt worden, sich schon auf monatlich 516 Rthlr, und werde voraussichtlich bis auf mindestens 600 Rthlr. monatlich steigen. Für die bereits gemietheten und noch zu miethenden Räume zur Unterbringung von Kriegsbedarf und zur Errichtung von Feldmagazinen sei, laut Anschlag, eine Summe von monatlich 500 Rthlr. erforderlich. Ferner müsse in Folge einer Benachrichtigung der Königlichen Regierung die hiesige Stadt zu dem Feldmagezine liefern: 118 Wispel Roggen, 71 Centner Grütze, 340 Wispel Hafer, wobei die Lieferung von 155 Stück Rindvieh noch vorbehalten bleibe. Der Werth dieser Lieferungen, die, falls die Demobilisirung des Heers nicht inzwischen erfolge, sich von 6 zu 6 Wochen wiederholen würden, sei auf 22,600 Rthlr. veranschlagt. Werde nun ein Zeitraum von 5 Monaten, also vom Dezember d. J. bis Ende April 1851, in Anschlag gebracht, so ergebe sich bis dahin ein außerordentliches Bedürfniß im Betrage von 95,900 Rthlr. Rechne man dazu die voraussichtlichen Ausfälle in den Einnahmen, namentlich bei der Einkommensteuer, so stelle sich das Bedürfniß der Beschaffung einer Summe von 100,000 Rthlr. heraus. Der Magistrat sei nun der Absicht, daß in diesem Augenblicke eine Anleihe von solchem Betrage an anderen Orten nicht zu ermöglichen sein werde, und schlägt deshalb eine Zwangsanleihe bei den hiesigen Einwohnern nach Maßgabe ihres wirklichen Einkommens vor, und zwar in der Art, daß von einem jährlichen Einkommen von mindestens 200 Rthlr. — 10 Rthlr., 300 Rthlr. — 20, von 400 — 30, rc. von 1000 — 90, von 1500 — 140, von 2000 — 180, von 3000 — 270, von 4000 — 360, von 5000 — 450, von 6000 — 540, von 7000 — 630, von 8000 — 720, von 9000 — 810, von 10,000 — 900, von 11,000 — 990, und von 12,000 — 1080 Rthlr. erhoben werden sollen. Diese Beiträge sollen, in 5 Raten vertheilt, zur Kämmerei-Kasse eingezahlt und mit 4 Prozent (sofern größere Summen freiwillig dargeliehen werden, mit 5 Prozent) verzinset, und von 1852 ab nach einer näher bezeichneten Modalität amortisirt werden. (Schluß morgen.)

Posen, den 11. December. Vor einigen Tagen sind in der Wasserstraße von dem dort haltenden Wagen des Gutsbesitzers Urban aus Urbanowo beide Pferde gestohlen worden. Ein Gensdarm hat zwar ihre Spuren bis zu einem nach Buk zu gelegenen Walde verfolgt, wohin ein Bauerbursche dieselben gebracht haben soll; jedoch hat man ihrer, so viel uns bekannt, noch nicht wieder habhaft werden können.

δ Aus dem Fraustädter Kreise, den 8. Dezember. Gestern früh in der ersten Morgenstunde wurden die Bewohner Lissa's und der umliegenden Ortschaften durch Feuersignale allarmirt. An der nordwestlichen Außenseite der Stadt stieg eine gewaltige Feuersäule empor. Man überzeugte sich bald, daß es in dem benachbarten Städtchen Schwetzkau brenne. Mehrere Spritzen und Löschmannschaften eilten dorthin; doch war leider nicht zu verhindern, daß drei Wirthschaften ein Raub der Flammen wurden. Ohne die thätige Außenhülfe und eine günstige Windstille konnte leicht der ganze Ort darauf gehen. Ueber die Ursache der Entstehung des Brandes ist bis jetzt noch nichts Sicheres ermittelt worden; nur so viel steht fest, daß das Feuer im Hintergebäude des Acker- und Gastwirthes Meißner zum Ausbruch gekommen. Mobilien und Hausgeräthe sind meist gerettet; dagegen die vorhandenen Vorräthe an Futter, Heu und Stroh durch die Flammen zerstört worden. — In gut unterrichteten Kreisen wird mit großer Gewißheit davon gesprochen, daß die hiesigen Landwehren zweiten Aufgebots binnen einigen Tagen schon in ihre Heimat zurückkehren werden. Einzelne Wehrmänner haben bereits ihre vorläufige Entlassung erhalten und ihre hiesigen Familien davon benachrichtigt. Auch von der Landwehr ersten Aufgebots soll ein Theil der Mannschaften entlassen und die Bataillone auf die gewöhnliche Friedensstärke reducirt werden. m Zusammenhange damit kann ich Ihnen berichten, daß die, von Posen abgegangene, nach Glogau bestimmt gewesene Landwehr-Artillerie, gestern durch Estafette die plötzliche Ordre erhalten hat, nach Kosten zurückzukehren und einstweilen dort zu verbleiben, nachdem gestern die Fouriers und Quartiermacher deren Ankunft auf heute in Lissa vorbereitet hatten. Dagegen scheint die anderweitige Mobilisirung mit unverändertem Eifer fortgesetzt zu werden. Gestern kam hier das vollständige Feldlazareth vom 5. Armeekorps an. Dasselbe besteht aus 28 vierspännigen Wagen und hat außer 40 Aerzten, 8 Apothekern auch eine Anzahl Frauenspersonen im Gefolge. Zur Bedeckung sind von jedem Regiment des Armeekorps 2 Mann dazu abkommandirt. Auffallend ist, daß es noch am Freitage die Ordre zur Beschleunigung seines Marsches hat nachgeschickt erhalten, so daß es ohne Rasttag heute früh schon wieder von Lissa hat aufbrechen müssen. — Auch das hiesige Landwehr-Uhlanen-Regiment hat seine Standquartiere diesseits der Oder seit vorgestern verlassen und wird wohl heute schon die ihm neuerdings angewiesenen Cantonnements um Sprottau und Sagan bezogen haben.

χ Bromberg, den 9. December. Eine neue, von der hiesigen Oberpostdirektion ausgehende Einrichtung in unserer Stadt beschäftigt heut unser Publikum. Es ist nämlich an mehreren Straßenecken ein großer eiserner Kasten angebracht, in den man die unfrankirten oder durch Freimarken frankirten Briefe hineinlegen kann. Im Wesentlichen ist ihre Einrichtung die der gewöhnlichen auf der Post befindlichen Briefkasten; nur sind sie von Eisen und mit Nummern bezeichnet. Es ist nicht zu läugnen, daß diese Einrichtung sehr zur Bequemlichkeit des Publikums beiträgt; nur ist auch zu wünschen, daß die Postboten, welche vorläufig alle 2 Stunden den Inhalt der Kasten nach der Post zu besorgen haben, bei regnigtem Wetter die Herausnahme der Briefe recht vorsichtig bewerkstelligen möchten. — Das 5. Landwehr-Regiment, von welchem ein Bataillon schon seit mehreren Tagen auf der nach Danzig führenden Chaussee 2—3 Meilen von hier steht, und von dem die anderen Bataillons in diesen Tagen erwartet wurden, wird übermorgen bei uns einrücken, um hier für wenige Zeit in Garnison zu bleiben. Das hier noch befindliche Ersatzbataillon des 14. Landwehr-Regiments hat seine Exercitien, die bisher sehr eifrig betrieben wurden, eingestellt.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski spricht sich in Nro. 136 über die gegenwärtige Kriegs- und Friedensfrage in folgender Art aus:

Die Gewißheit, daß der Friede unzweifelhaft werde erhalten werden, ist wieder etwas wankend geworden. Man erzählt sich, Fürst Schwarzenberg habe Herrn v. Manteuffel in Olmütz geradezu erklärt, daß er nicht gekommen sei, weil er an die Möglichkeit einer friedlichen Ausgleichung glaube, sondern weil sein Kaiser es ihm ausdrücklich befohlen habe. Die Preußischen Minister sollen ebenfalls an einem glücklichen und friedlichen Ausgange der Dresdener Conferenzen zweifeln. Zieht man dazu in Erwägung, daß in Olmütz nichts Specielles und Bestimmtes in Betreff der künftigen Organisation Deutschlands beschlossen ist, sondern daß man sich dort nur im Allgemeinen in der Absicht vereinigt hat, die ganze Angelegenheit auf friedlichem Wege beizulegen, so liegt die Ansicht nahe, daß die beiderseitigen Armeen während der Dauer der Conferenzen auf dem Kriegsfuße verbleiben werden, und daß nur eine sehr bedingte und unbedeutende Demobilisirung erfolgen dürfte. So soll namentlich Oesterreich nur die bereits angeordnete Aushebung neuer Rekruten sistiren und Preußen soll nur einen Theil der Landwehr des zweiten Aufgebotes entlassen. Es kann daher sehr leicht sein, daß die gegenwärtigen friedlichen Aussichten wieder mit kriegerischen abwechseln, wenn auch nur scheinbar, falls die Dresdener Conferenzen sich irgendwie verwickeln sollten. Uebrigens hört man schon, daß Baiern und Würtemberg sich über den Dualismus Oesterreichs und Preußens, der ihnen ihre schönsten Aussichten benehmen würde, gewaltig ärgern sollen, und daß sie beabsichtigen, in Dresden die Forderung zu stellen, daß die Unterhandlungen auf Grund der Warschauer und Bregenzer Stipulationen gepflogen werden.

Dasselbe Blatt findet den Umstand höchst originell, daß, während bei der gegenwärtigen politischen Krisis Preußens die Minister des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten, sowie fast sämmtliche Generale für den Frieden gestimmt haben, gerade die beiden Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Handels (v. Ladenberg und v. d. Heydt) es sind, die den Krieg wollen.

Personal-Chronik.

Posen, den 10. December. (Amtsbl. Nro. 50.) Der Kreisphysikus Dr. Burchard zu Pillkallen ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Birnbaum versetzt worden.

Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden im Departement des Appellationsgerichts zu Posen im Monat November 1850. — Appellationsgericht zu Posen: der Rechtsanwalt, Justizrath Ogrodowicz, ist gestorben; die Rechtskand. Szreder, Kössler und Stern als Auskultatoren angenommen; der Bür.-Assist. u. Dolmetscher v. Brankowski ist zum Sekret. befördert und der Bür.-Assist. u. Dollmetscher Arendt vom hies. Kreisgericht in gleicher Eigenschaft hierher vers. — Birnbaum: dem Referend. Reinking aus Steinfurt die Verwaltung einer Richterstelle bei der Gerichts-Commission zu Schwerin übertragen. — Kempen: der Exek. u. Bote Freudenberg ist entl. — Meseritz: der Kreisger.-R. Eggert ist von der Gerichts-Commission zu Schwerin, im Bezirke des Kreisgerichts zu Birnbaum, in gleicher Eigenschaft dorthin vers.; der Bür.-Diätar Ergenzinger ist gest. — Ostrowo: der Unteroffizier Glominski als Gefängniß-Aufseher angenommen. — Pleschen: der Exekutor und Bote Hoffmann ist vom 1. Januar 1851 ab in den Ruhestand versetzt. — Posen: der Bür.-Diätar v. Brauck zum Bür.-Assist. ernannt; der Exek. u. Bote Frobel ist vom 1. Januar 1851 ab pensionirt und der Hautboist Hartmann als Hülfs-Exek. angestellt. — Rogasen: dem Civil-Supernumerar Stelter aus Tiegenhof ist die interim. Verwaltung der Salarienkassen-Controlleur-Stelle übertragen. — Samter: der Bür.-Diätar Idolski ist von Rogasen dorthin vers. — Schrimm: der Referend. Bissendorff ist mit der Verwaltung einer Richterstelle beauftragt; der ehem. Gensdarm Fleischmann als Gefangenwärter angenommen. — Schroda: der Ger.-Assess. Markstein ist von der ihm übertragenen Verwaltung einer Richterstelle, seinem Wunsche gemäß, entbunden. — Wreschen: der Referend. Kahl ist von der Verwaltung einer Richterstelle, seinem Antrage gemäß, entbunden und dieselbe dagegen dem Ger.-Assess. v. Potworowski übertragen. — Der Kammergerichts-Referend. L. Nikisch ist als Gehülfe des Staats-Anwaltes zu Posen abgeordnet worden.

Weihnachts-Literatur.

Weihnachten naht mit seinen Freuden und Sorgen. Von den Sorgen wollen wir, um den freudigen Eindruck des Festes nicht zu trüben, nur in so fern sprechen, als es Vielen hoffentlich nur die größte Sorge verursacht, was sie ihren Lieben für Weihnachtsgeschenke machen sollen. Gewiß denkt Mancher an die langen Winterabende, die er im traulichen Freundschafts- oder Familienkreise zu verleben gewohnt ist und sucht nach irgend einem interessanten Buch zur Anregung der Unterhaltung. Ihm kann geholfen werden. Vor uns liegen, zierlich in gepreßte Leinwand gebunden, mit geschmackvoller Vergoldung, Goldschnitt und mit sauberen Stahlstichen versehenen, zwei Bändchen: Alfred Meißner's Zizka und Gedichte von demselben Verfasser, bereits die 4te Auflage, in der hiesigen Mittlerschen Buchhandlung zu haben. Zizka ist ein Heldengedicht voll Begeisterung für Wahrheit, Licht und Recht, in 27 Gesängen. Der Held des Gedichts tritt auf in seinem Feuereifer für Hussens neue Lehre, haßentbrannt gegen die Tyrannei finsterer Glaubenswuth und Pfaffenherrschaft, welcher jener Märtyrer auf dem Scheiterhaufen zu Kostnitz als Opfer gefallen. Der Dichter führt uns in Volksversammlungen zu Prag, an König Wenzels von Böhmen Hof, in das heilige Land, auf die Schlachtfelder am Zizkaberge und bei Prag, auf den Böhmischen Landtag, an Zizkas Sterbelager, wo er, in der Schlacht auf den Tod verwundet, dem Cid ähnlich, sein grausiges Testament macht:

„Spannt, meine Kinder, wenn ich kalt und todt,
„Auf eine Trommel meines Leibes Decke,
„Wie sie zerlöchert auch von tausend Wunden,
„Zum Fell der Trommel taugt noch Zizkas Haut, —
„Sieg und Entsetzen bleibt an sie gebunden,
„Und was sie tönt, es ist ein Schreckenslaut.“

Das ganze Werk durchweht ein Hauch heiliger Begeisterung für die reine, christliche Lehre als Rettungsanker des schwer von Intoleranz bedrängten Böhmischen Vaterlandes; die Sprache ist mächtig und edel, flammensprühend gegen jegliche Tyrannei und Hinterlist; der Leser wird unwillkürlich von der Gewalt der Diction und der Kühnheit der Gedanken hingerissen und legt nur im Innersten erschüttert, das Werk aus der Hand.

Das andere Bändchen, die Gedichte, bietet die mannichfaltigste Auswahl gefälliger, tief gefühlter und reflectirender Poesien dar. Die Haupt-Abtheilungen bilden: des Dichters Frühling, seine Irrfahrten, Romanzen, aus dem Leben, Sonette, Gestalten, Heroen, Freie Lieder, Trümmer, Vermischte Gedichte, Pariser Elegien, Versöhnung. In allen zeigt sich ein reich begabter, schwärmerisch nach dem Idealen strebender Geist, tief ergriffen von dem Elend und der Verderbtheit unserer socialen Zustände, vorahnend eine traurige endliche Katastrophe derselben, welche in den neuesten Europäischen Revolutionen theilweis bereits eingetroffen ist.

Wir empfehlen Meißner's Werke dem gebildeten Publikum als eine Lectüre, welche Geist und Gemüth nachhaltig zu beschäftigen im Stande ist. Zizka namentlich würde in Lesezirkeln gewiß einen Abend höchst befriedigend ausfüllen, und nebst den Gedichten auch jeder Damenbibliothek zur Zierde gereichen.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 11. Dezember.

Bazar: Einw. Kozicki a. Berlin; die Gutsb. v. Niegolewski a. Niegolewo, v. Niegolewski a. Włościjewki, v. Moraczewski a. Ciszewo, v. Zakrzewski a. Osiek, v. Taczanowski a. Kuczkowo, v. Moszczeński a. Stempuchowo und v. Jaraczewski a. Wociechowo.

Schwarzer Adler: Die Gutsb. v. Zelicki a. Ruda, Kiesewetter a. Kleszczewo u. Gerber a. Neuvorwerk; Partikulier v. Korytkowski aus Gwiazdowo; Gutsp. Fr. Reißert a. Lubnica; Holzh. Mälzer aus Tomaszewo.

Hôtel de Bavière: Kaufm. Gerson a. Berlin; Major im 5. Artill.-Regt. Retke a. Bunzlau; Landrath Bauer a. Breslau; die Gutsb v. Goślinowski a. Kempa, v. Budziszewski a. Małachowo u. v. Łaszczyński a. Grabowo; Gutsb. v. Modlibowski u. Probst Szmitkowski a. Swierczyn.

Hôtel de Dresde: Landrath v. Madai a. Kosten; Reg.-Assessor Modes a. Berlin; Oberlandesger.-Assessor v. Grabowski a. Schroda; die Gutsb. Grf. Bniński a. Samostrzel u. v. Łącki a. Schlachcino.

Lauk's Hôtel de Rôme: Gtsb. Fr. v. Pomorska a. Grabianowo; Lieut. der Landw.-Kavall. v. Kurowski a. Glogau; Kfm. Fritsch a. Leipzig.

Hôtel de Berlin: Distrikts-Kommiss. Molkenthim a. Szelejewo; die Kaufl. Malke a. Pinne, Wittkowski u. Gastw. Grünwald a. Gnesen; Oekonom Hilfer a. Rodorf; Gutsb. Latz a. Baranowo.

Hôtel à la ville de Rôme: Bürger Garczyński a. Buk; Oberf. Trampe a. Wąsowo; Gutsb. v. Szczaniecki u. Generalb. Hedinger a. Brody; Generalb. Szmitt a. Neudorff.

Hôtel de Paris: Die Gutsb. Ponikierski aus Wisniewo u. v. Karczewski a. Czarnotki; Kaufm. Rost a. Wreschen.

Hôtel de Pologne: Gutsb. Fr. Weinhold a. Kirchen-Dombrówko; Lieut. im 4. Landw.-Regt. Westermann a. Thorn.

Krug's Hôtel: Kaufm. Fabig a. Schweidnitz.

Zum Schwan: Die Kaufl. Leiser, Weiß, Schwarz u. Braun a. Neustadt a./W.

Drei Sterne: Rentier Plescher a. Kurnik; die Gutsb. Wągrowiecki a. Szczytnik u. Ciesielski a. Biechowo; die Insp. Waliszewski aus Chocicza u. Maciejewski a. Niechanowo.

Große Eiche: Gutsb. v. Skrzydlewski a. Ocieszyno; Brauer Nowacki u. Schneidermeister Pawelski a. Ostrowo.

Drei Lilien: Gastwirth Szukalski a. Czarnikau; Gutsb. Dutkiewicz a. Kamieniec.

Posener Markt-Bericht vom 11. December.

Weizen (d. Schfl. z. 16 Mtz.)	1 Thlr.	16 Sgr.	8 Pf.	bis	1 Thlr.	24 Sgr.	5 Pf.
Roggen dito	1 »	6 »	8 »	bis	1 »	10 »	— »
Gerste dito	— »	28 »	11 »	bis	1 »	3 »	4 »
Hafer dito	— »	21 »	6 »	bis	— »	24 »	5 »
Buchweizen dito	— »	26 »	8 »	bis	1 »	1 »	1 »
Erbsen dito	2 »	2 »	3 »	bis	2 »	2 »	3 »
Kartoffeln dito	— »	12 »	— »	bis	— »	14 »	— »
Heu (der Ctnr. zu 110 Pfd.)	— »	20 »	— »	bis	— »	25 »	— »
Stroh (d. Sch. z. 1200 Pfd.)	6 »	— »	— »	bis	7 »	— »	— »
Butter (ein Fass zu 8 Pfd.)	1 »	20 »	— »	bis	1 »	25 »	— »

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung, für Civil-Sachen.
Posen, den 8. Oktober 1850.

Das dem Kaufmann Goetz Weyl gehörige, hier ohnweit der Wasserpforte belegene Grundstück No. 294. b., abgeschätzt auf 23,115 Rthlr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. Juni 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Posen.
I. Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 8. November 1850.

Das dem Maschinenbauer Johann v. Netrebski gehörige, zu Posen auf St. Adalbert sub No. 128. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5575 Rthlr. 9 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20. Juni 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Ediktal-Citation.

1) Die Gebrüder Andreas und Joseph Bąkiewicz, Söhne des am 9. August 1830 zu Groß-Jeziory verstorbenen Försters Martin Bąkiewicz, von denen der Andreas, nachdem er im Jahre 1821 das väterliche Haus verlassen, in Klony und zuletzt vor circa 24 bis 25 Jahren in Zberki als Wirthschafts-Schreiber konditionirt; der Joseph Bąkiewicz aber, nachdem er 14 Jahre alt, das älterliche Haus verlassen und bei dem Schornsteinfeger Buczkowski hierselbst in die Lehre getreten, als Schornsteinfegergeselle sich im Jahre 1829 von Gnesen aus auf die Wanderschaft begeben haben soll,

2) der Stanislaus Kalamaykowski, gebürtig aus Groß-Jezior hiesigen Kreises, ehelicher Sohn der Oekonom Franz und Helena Kalamaykowskischen Eheleute, welcher, sichern Nachrichten zufolge, im Jahre 1830 sich in seinem 15. Lebensjahre von Czołowo, Schrimmer Kreises, dem nachmaligen Wohnorte seiner als Wittwe nachgebliebenen Mutter, nach Polen begeben, als Soldat an dem Insurrektions-Kriege der Polen gegen Rußland Theil genommen, und bei der letzten Erstürmung von Warschau im Jahre 1831 geblieben seyn soll, und seitdem verschollen ist,

werden, da seit jener Zeit ihre vermuthlich nächsten Erben über ihr Leben, jetzigen Aufenthalt oder fernern Verbleib keine Nachricht erhalten haben, auf deren, und des den Abwesenden bestellten Curators Antrag hierdurch öffentlich vorgeladen, sich zu dem, zu ihrer näheren Vernehmung auf

den 30. Januar 1851 Vormittags 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Appellations-Gerichts-Referendarius Vatiche hier angesetzten Termine entweder persönlich zu gestellen oder auf glaubhafte Weise ihren zeitigen Aufenthaltsort schriftlich anzuzeigen, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen ihren sich meldenden legitimirten Erben, event. dem Fiscus als ein bonum vacans zugesprochen und ausgeantwortet werden wird.

In gleicher Weise werden deren etwa nachgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich im obigen Termine mit ihren Anträgen zu melden, damit mit Berichtigung des Erbes-Legitimations-Punktes verfahren werden könne, widrigenfalls sie mit ihren Erbansprüchen werden präkludirt werden.

Schroda, den 17. Januar 1850.
Königl. Preuß. Kreis-Gericht.
Erste Abtheil. für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Znin sub No. 2. belegene, den Johann Kryszakschen Erben gehörige Roßmühlen-Grundstück, bestehend aus einem Garten von 46 □Ruthen Litt. E. No. 24., der Hälfte eines sogenannten Pastewnik Litt. A. No. 34., von 330 □Ruthen, einem Garten Litt. E. No. 27. 54 Ruthen, einer halben Hufe Land, einem Erbpachtsplatz, 1½ Hufe Land, drei Erbpachtswiesen No. 3., 4. und 39., einem Scheunenplatz, einem dahinter belegenen Garten, einem Garten Litt. D. No. 2. und 3., und zwei Gärten Litt. E. No. 25. und 26., so wie drei darauf aufgebauten Scheunen und einem Schaafstalle, abgeschätzt auf 5690 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im fortgesetzten Bietungstermine

am 13. Februar 1851 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Schubin, den 9. Juli 1851.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Depositorio des unterzeichneten Kreisgerichts befindet sich das von der Bürgerwittwe Marianna Makrocka geborene Binick von hier am 3. Juni 1794 erklärte Testament noch jetzt niedergelegt. Dies wird für die Interessenten Behufs Nachsuchung der Publitation gemäß §. 218 Tit. 12 Thl. I. des Allg. Land-Rechts zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Kempen, am 30. September 1850.
Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich am Freitage den 13. December Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle verschiedene Möbels und Hausgeräthe öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkaufen.

Posen, den 10. December 1850.
Riedel.

BERLINER
MUSIKSCHULE.

Der Erfolg unsrer am 1. November für Gesang, Klavier und Composition eröffneten Musikschule setzt uns in den Stand, schon von Ostern ab den bisherigen Lehrzweigen Unterweisung im Violin- und Violoncellspiel, ohne Erhöhung des Honorars, zuzufügen.

Auf wiederholte Anfragen diene zur Nachricht: dass die Aufnahme von Schülern für diesmal auch zum 1. Januar, künftig aber nur zu Ostern und Michaeli stattfindet. Nähere Auskunft ertheilt jeder der Unterzeichneten.

Berlin, den 1. December 1850.
Hofpianist Dr. Kullak. Professor Dr. Marx.
Musikdirector J. Stern.

Die in einer der jüngsten Nummern dieser Zeitung befindliche Bekanntmachung des Kaufmanns Herrn **Robert Czarnikow** hierselbst, über den von ihm übernommenen Debit des **Josty**'schen Bieres, veranlaßt mich, über dasselbe nachstehende Worte der Oeffentlichkeit zu übergeben:

Unter den verschiedenen, von den ausgezeichnetsten Aerzten geprüften und anempfohlenen Braun-Bierarten nimmt das bereits seit vielen Jahren rühmlichst bekannte, in Berlin fabricirte **Josty**'sche Bier mit vollem Rechte eine der ersten Stellen ein; denn nicht allein, daß dasselbe nur der Gesundheit zuträgliche, derselben nicht im Mindesten nachtheilige Substanzen enthält, so wird es auch auf eine so vorzügliche Art und Weise bereitet, daß es alle die Eigenschaften darbietet, welche ein gesundes kräftiges Bier besitzen soll und muß. Das Josty'sche Bier nämlich bewirkt in einem gehörigen Grade eine Vermehrung der Wärme des Körpers, reizt die Verdauung, macht Appetit, ist außerordentlich ernährend und stärkend, und bietet endlich auch ein erfrischendes, erquickendes Getränk dar. Aus diesen Gründen wurde das **Josty**'sche Bier bereits vor vielen Jahren von Hufeland, Heim, v. Gräfe, Rust u. A., und wird von den jetzt lebenden Aerzten Berlins sowohl Gesunden, als wie ganz vorzüglich solchen Personen anempfohlen, welche an Magenschwäche überhaupt, an Magendrücken und Verschleimung, am Sodbrennen, an allgemeiner Entkräftung in Folge überstandener großen Krankheiten oder Blutverlusten (Reconvalescenten), an Abmagerung, Bleichsucht leiden, so wie auch unter gewissen Umständen scrophulösen Kindern u. s. w. Auch ich habe während meines neunundzwanzigjährigen ärztlichen Wirkens in Berlin, so manche Gelegenheit gehabt, mich von der Vorzüglichkeit des Josty'schen Bieres zu überzeugen, daß ich dasselbe hier in Posen sehr ungern vermißte, wenn ich es solchen Kranken verordnen wollte, die oben erwähnt worden sind. Um desto erfreulicher war es mir, als ich die quaest. Bekanntmachung des Herrn Kaufmann Czarnikow gelesen, zumal ich aus derselben ersehen, daß der Preis des Josty'schen Bieres so gestellt ist, daß es auch dem Minderbegüterten möglich wird, sich dasselbe anschaffen zu können.

Herr Kaufmann Czarnikow hat sich durch Uebernahme des Debits des Josty'schen Bieres in der That verdient gemacht; möge derselbe eine Anerkenntniß seiner Bemühungen finden, und möchte sich das hiesige verehrte Publikum doch selbst überzeugen, daß die guten Eigenschaften des mehrgenannten Bieres, welche ich in dem vorliegenden, nur in dem reinsten Interesse für das körperliche Wohl meiner jetzigen verehrten Mitbürger verfaßten Abhandlung erwähnt, wirklich in dem **Josty**'schen Biere vorhanden sind.

Posen, den 3. December 1850.
Medizinal-Rath Dr. Graefe,
Privat-Docent an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, Garnison-Staabs-Arzt von Posen a. D.

Aufforderung.
Die

LEBENS- UND VERSICHE-RUNGS- GESELL-SCHAFT PENSIONS-



JANUS
in Hamburg,

ersucht diejenigen ihrer Versicherten, welche auf den Kriegs-Etat gesetzt sind und ihr Leben auch gegen Kriegsgefahr versichern wollen, **ungesäumt** ihre desfallsigen Anträge zu stellen, wenn dies noch nicht geschehen sein sollte.

Hamburg, den 29. November 1850.
Die Direction.

220ste von der Stadt Hamburg garantirte Verloosung.

Ziehung den 23. December 1850.

Unter der geringen Anzahl von nur 9200 Loosen befinden sich 3300 Gewinne, worunter die Preise von 100,000 Mark, 60,000, 40,000, 30,000 20,000, 10,000, 5000, 4000, 2 à 3000, 10 à 2000, 20 à 1000 Mark u. s. w., welche sämmtlich bis zum 5. Januar 1851 entschieden werden müssen. Ganze Originalloose, zu 32 Rthlr. Pr. Cour. und halbe Originalloose zu 16 Rthlr. Preuß. Cour. sind unter nachstehenden Nummern, als: 4276. 4278. 4281. 4284. 4287. 4289. 4290. 4291. 4294. 4296. 4297. 7019. 7020. 7023. 7025. 7027. 7028. 7029. 7030. 7034. 7039., zu haben bei Wollheims Nachfolger in Hamburg.

Wegen schleunigen Abganges von hier stehen Lindenstraße No. 6. noch ein Flügel für den herabgesetzten Preis von 50 Thalern, ein Schlafsopha und ein Birkener Kleiderschrank zu verkaufen.

Ein junger Mann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, und in allen Branchen der Wirthschaft bewandert, sucht als Wirthschafts-Beamter ein Unterkommen. Gefällige Nachricht poste restante Pudewitz unter Adr. A. wird erbeten.

Bock-Verkauf.

Auf der hiesigen Königlichen Stammschäferei beginnt der Merino-Bock-Verkauf wiederum

am 8. Januar k. J.

in der bisherigen Art zu billigen, aber für jeden einzelnen Bock fest bestimmten Preisen.

Das Bock-Verkaufs-Depot im Großherzogthum Posen befindet sich gegenwärtig zu Grzybno bei Czempin und auch das Verkaufs-Depot zu Ottendorf bei Poln. Wartenberg in Schlesien besteht unverändert fort.

Frankenfelde bei Wriezen a. d. O., den 20. November 1850.
Königliche Administration der Stammschäferei.

Markt No. 62. ist ein großer Keller, Eingang in der Ziegengasse, sofort zu vermiethen. Näheres hierüber ist zu erfahren in der Eisenhandlung von S. J. Auerbach.

Gute Federn und Dannen sind zu verkaufen Friedrichsstraße No. 32. bei Fischer.

Guter gekochter Schinken und gutes Sauerkraut ist wieder zu haben Friedrichsstraße No. 32. bei Fischer.

Stettiner harte weiße Seife 8 Pfd. für 1 Rthlr.,
Amerikanische Sparseife 9 Pfd. für 1 Rthlr.,
Hausseife 10 Pfd. für 1 Rthlr.
empfiehlt **E. Busch**, Friedrichsstr. Nr. 25.

Die
Weihnachts-Ausstellung
von S. Kantrowicz

befindet sich in diesem Jahre **Wilhelmsstraße No. 9.** in zwei geheizten Lokalen, und empfiehlt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu billigen und festen Preisen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine große Auswahl von verschiedenen Liquor-Bonbons, kandirten Früchten, Zuckerfiguren, Königsberger und Mannheimer Marzipan, Pariser Bonbons, Schaum-Konfekt, Chocolaten, Morsellen und verschiedene andere Zucker-Waaren zu den billigsten Preisen. J. Freundt, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Für jede Hauswirthschaft unentbehrlich.

Wiener Putzpulver

in Packeten à 2 Sgr.

Mittelst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen etc. den prachtvollsten tiefsten Glanz ertheilen.

Königs Wasch- und Bade-Pulver

in Schachteln mit Gebrauchs-Anweisung à 3 Sgr.

Das billigste und vorzüglichste Waschmittel, um die Haut bis in die innersten Pores zu reinigen. Dieses Pulver, frei von allen scharfen Bestandtheilen, findet so allgemeinen Anklang und wirkt so wohlthätig auf die Haut, dass Jeder, der es nur einmal angewendet, den Gebrauch desselben für immer beibehalten wird.

Billiges practisches Rasir-Pulver

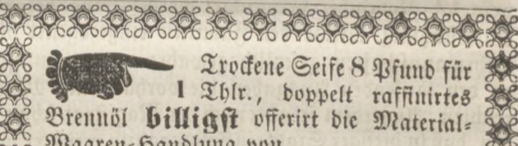
in Schachteln à 5 Sgr.,

welches einen reichlichen, lang stehenden Schaum erzeugt, das Barthaar ganz weich macht, und das Rasiren um Vieles erleichtert.

Obige Artikel sind in Posen nur allein ächt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,

Neue Straße neben der Griechischen Kirche.



Trockene Seife 8 Pfund für 1 Thlr., doppelt raffinirtes Brennöl **billigst** offerirt die Material-Waaren-Handlung von

S. Orenstein,

der Postuhr gegenüber.

Weißer Farin à 4—9 Pf., sowie alle Material-Waaren billigst bei **S. Ohrenstein,** der Postuhr gegenüber.

Große fette Limburger Sahnkäse das Stück à 5½ und 6 Sgr. empfiehlt E. Busch, Friedrichsstr. 25.

Neue Bürgergesellschaft.

Sonnabend den 14. d. Mts. Abends 7 Uhr: Dilettanten-Konzert und Tanz. Der Vorstand.

ODEUM.

Heute Donnerstag den 12. December:
Großes Salon-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des 4. Infanterie-Regiments, unter Direktion des Musikmeisters Herrn Voigt. Entree à Person 2½ Sgr. Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Röckel.

Café Bellevue.

Heute Donnerstag musikalische Aberdunterhaltung von der Familie Tobisch, wozu ergebenst einladen Hollnack & Wilkens.

National-Konzert

der Sängergesellschaft **A. Paul** in der Konditorei des Herrn Freundt.

Heute Donnerstag den 12ten und übermorgen Sonnabend den 14. November Harfen-Konzert von der Familie Tauber bei G. Plötz.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 2. bis 8. December 1850.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
2. Dec.	— 2,5°	+ 1,3°	28 Z. 5,6 L.	O
3. »	— 2,0°	+ 1,6°	28 » 3,0 »	SO.
4. »	— 3,0°	+ 1,0°	28 » 1,6 »	S.
5 »	— 0,5°	+ 1,0°	28 » 0,0 »	SW.
6. »	— 1,0°	+ 0,7°	28 » 4,2 »	SW.
7. »	+ 2,0°	— 2,6°	28 » 1,1 »	SW.
8.	+ 3,0°	— 5,5°	28 » 0,4 »	SW.